

Aortenaneurysma

Über 200 000 Männer und Frauen über 65 Jahren haben nach Schätzungen ein Bauchaorten-Aneurysma; viele davon, ohne es zu wissen. Männer sind 9-mal häufiger betroffen als Frauen; in der Gruppe der über 80-Jährigen beträgt das Verhältnis 3 zu 1. Insgesamt nimmt die Häufigkeit von Bauchaorten-Aneurysmen mit dem Alter zu: Bei den über 65-Jährigen sind 3 Prozent betroffen; bei den über 75-Jährigen bis zu 7 Prozent.

Das Gefährlichste am Bauchaortenaneurysma ist, dass es vom Patienten meistens nicht bemerkt wird. Durch Größenzunahme können vor allem Rückenschmerzen auftreten. Häufig führt dies zu Beschwerden im Bereich der Wirbelsäule oder der Nieren. In den Fällen, in denen ein Bauchaortenaneurysma platzt, wird vom Patienten ein unerträglicher Bauchschmerz mit Ausstrahlung in den Rücken, Übelkeit und Brechreiz bemerkt. Durch die innere Blutung kommt es zu einer lebensbedrohlichen Situation.

Ab einem Durchmesser von 5,5 cm sollte eine Behandlung erfolgen. Hierzu kommen zwei Verfahren zur Anwendung.

Bei der konventionellen oder offenen Operation erfolgt die Eröffnung des Bauches. Oberhalb und unterhalb der Gefäßerweiterung wird das Blutgefäß abgeklemmt, längs geöffnet und eine Gefäßprothese als Ersatz eingenäht. Nach Freigabe des Blutstromes wird die ursprüngliche Gefäßwand zum Schutz der umgebenden Organe wieder um die Prothese gelegt und vernäht.

Das sogenannte endovaskuläre Verfahren mit der Stent-Prothese. Hier wird über die Leistenschlagader eine durch Draht verstärkte Prothese von innen in das Aneurysma eingebracht. Der Eingriff ist schonender, weil die Bauchhöhle nicht eröffnet wird. Nachteilig ist eine regelmäßige, oft lebenslange Überwachung. Während die offene Operation in allen Fällen möglich ist, eignet sich eine Stent-Prothese nur in bestimmten Fällen.

Eine Vorsorgeuntersuchung schafft Sicherheit, minimiert Gefahren und ist ab dem 65. Lebensjahr zu empfehlen!

Bei einem Screening wird der Bauch abgetastet und eine kurze Ultraschalluntersuchung durchgeführt. Diese Untersuchung ist schmerzlos und strahlenfrei. Des Weiteren werden wegen der möglichen erblichen Veranlagung die Krankheitsbilder in der Familie abgefragt.

